

Wir legen hier seitens der BIBS eine Sammlung von Artikeln zum Thema „**Welfen**“ vor, die seit dem Jahr 2012 in den BIBS-Publikationen von **Unser-Braunschweig** erschienen sind.

Hitlers adelige Gefolgschaft

Hitler empfing das Herzogspaar in der Reichskanzlei.

Die Kaisertochter Viktoria Luise brachte ihm bei der Visite 1933, so heißt es, einen selbst gepflückten Alpenstrauß mit, und Hitler soll ihr formvollendet die Hand geküsst haben.

Viktoria Luisens Mann, der Welfenherzog Ernst August von Hannover, hatte schon bei der Machtübernahme der Nazis an die Welfentreuen appelliert, „dem Führer zu folgen“.

(<https://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Stadt/Uebersicht/Wie-braunwaren-die-Welfen-aus-Hannover>)

Und so wurde auch gleich kurz nach Machtergreifung am 7. Mai 1933 die Welfen-Legion von Ernst-August in die SA eingegliedert. (Quelle: Peter Steckhan, Herzog und Kaisertochter, Göttingen 2019, S. 85)

Bekannt wurde die besondere Nähe des Herzogs zum „Führer“ und

dessen Freund aus Hitlers Linzer Kindertagen, Mielacher, der es nach der Annexion Österreichs 1938 vom einfachen Postbeamten zum „Finanzinspekteur der Ostmark und das Protektorat“ gebracht hatte.

„Dem Herzog von Braunschweig war er bei seiner großen Arisierung 1938 in großzügiger Weise behilflich“ (Volksstimme, 13.1.1946)

So hinterfragten bereits kurz nach Kriegsende die ersten neuen Medien Österreichs die umfangreichen Arisierungen großer jüdischer Industriekomplexe durch den Herzog Ernst-August „Darf der Naziprinz die Beute behalten?“ (Wiener Volksstimme 30.9.1945).

Eine Verfolgung der zu verantwortenden Kriegsverbrechen des „Naziherzogs von Braunschweig“ (Wiener Volksstimme v. 10.10.1945) erschien aber nicht mehr opportun, wohl auch wegen vielfältiger Beziehungen des Welfen-Adels vor allem zum englischen Königshaus.



Parade der Welfen-Legion/SA vor Fürstenfamilie am 7. Mai 1933



Und der erstgeborene Prinz, auch „Ernst-August“, trat sogar schon 1933 der Reiter-SS bei

zum "Braunschweigischen" Welfen-Fürsten

Zur Abdankung 1918 und neuer Nazi-Karriere in den 30er Jahren wurden Anfragen ans Welfen-Haus und auch von fast allen hiesigen Historikern vor 5 Jahren nur hinhaltend beantwortet ...

Endlich Klarheit um den BS Welfen-Fürsten?

Da gibt es einige Vorarbeit seitens BIBS ...

viele Jahre redeten sich der Nachfolge-Prinz und hiesige Historiker auf laufende Recherchen heraus - aber nun:

Das Buch ist da - und auch wir haben dazu seitens BIBS eine Power-Point:

http://buengerinitiativen-braunschweig.de/.../2020_07_10...

Am Montag, den 20. 01.'25 um 18 Uhr wird das Buch in Hannover offiziell vorgestellt:

https://www.hist.uni-hannover.de/.../Rauh_CO_Buchtaufe...

Wer Interesse hat, melde sich bei mir ..



Hier dazu noch einmal die seinerzeitige **Antwort des Erb-Prinzen Ernst-August** von Hannover an unsere Redaktion der BIBS-Zeitung "Unser-Braunschweig" vom 20.3.2020:

"Sehr geehrte Frau Dr. Gerlach,

Sehr geehrter Herr Rosenbaum,

vielen Dank für Ihre Anfrage, die ich gerne beantworte (...)

Seitdem ich in der Verantwortung stehe, habe ich wiederholt deutlich gemacht, wie wichtig es mir ist, dass die Rolle meiner Familie in der Zeit des Nationalsozialismus vollumfänglich und unabhängig aufgearbeitet und geklärt wird.

Und danach habe ich auch gehandelt.

Ich habe die bisher verschlossenen Archivbestände des Hauses Hannover geöffnet und sie der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht. (...)

... die wesentlichen Aspekte der wirtschaftlichen Betätigung des Hauses

Hannover im Dritten Reich liegen zwischenzeitlich vor und sollen in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Dann werden valide Antworten zu den von Ihnen aufgeworfenen Fragen vorliegen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ernst August Erbprinz von Hannover“

Sekretariat

Ernst August Erbprinz von Hannover

Herzog zu Braunschweig und Lüneburg

Döhrbruch 12

30559 Hannover

Fon +49 511 132297 60

Dokumentation: 75 Jahre vor der Öffentlichkeit verborgen - 75 Jahre nach Befreiung der letzten SS-Konzentrationslager in Ober-Österreich:

Kriegsverbrechen des **"Nazi-Herzogs von Braunschweig"**

(Wiener Volksstimme 10.10.1945)

Eine Anfrage der grünen Fraktion im Niedersächsischen Landtag wirkte im Januar 2020 wie ein Paukenschlag.

Ernst-August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg war letztes regierendes Mitglied des Welfenhauses. Seit 1913 mit Victoria-Luise, Tochter des letzten deutschen Kaisers, Wilhelms II, verheiratet, zog das Herzogpaar nach Absetzung vom Braunschweigischen Fürstenthron 1918 nach Österreich auf das Welfenschloss in Gmunden ("Cumberland") und versicherte Adolf Hitler bereits 1933 treue Gefolgschaft. Sein Sohn, Ernst-August jun., trat sogleich auch bereits 1933 in die SS ein.

Die Fürstenfamilie raubte sich mit Hilfe der Nazis nach Anschluss Österreichs 1938 durch Arierisierung jüdischer Unternehmen ein Firmen-Imperium zusammen und baute mit an Konzentrationslagern in Auschwitz-Birkenau und in Gusen an der Donau (Projektname "Bergkristall").



Und der erstgeborene Prinz, auch „Ernst-August“, trat sogar schon 1933 der Reiter-SS bei

Dort wurde bis wenige Tage vor der Befreiung dieser letzten Konzentrationslager Anfang Mai 1945 in unterirdischen, kilometerlangen Stollen an den letzten Wunderwaffen unter schrecklichsten Bedingungen für die KZ-Arbeiter für die Wehrmacht, SS und den Herzog geschuftet.

Österreich

St. Marienkirchen
Grieskirchen
Bad Schallerbach
Krenglbach
Pichl bei Wels
Offenhausen
Gunskirchen
Brandl
Steinhaus bei Wels
Sattledt
Großendorf
Ried im Traunkreis
Spielhof
Vorchdorf

KZ Wels
KZ St. Georgen an der Gusen
KZ Gusen
KZ Langenstein
KZ Mauthausen

Herrmann-Göring-Werke
Fischdorf
Enns
St. Valentin
Reiterdorf
Haidershofen
Vestenthal
Behamberg

Die vom Fürsten arisierte Porr AG baute in Auschwitz für die IG Farben. Ab 1944 war die Porr AG im Konzentrationslager Gusen II tätig, mit KZ-Häftlingen wurden Stollen für die unterirdische Rüstungsproduktion errichtet, so in der Landtagsanfrage der Grünen nachzulesen, Drucksache 18/5687.

„Darf der Naziprinz die Beute behalten?“ (Wiener Volksstimme 30.9.1945)

Nach dem Verlust des Braunschweigischen Fürsten-Thrones 1918 verband sich das Welfenhaus unter Ernst August und Viktoria Luise mit den Nazis und bereicherte sich vor allem in Österreich an jüdischen Firmen. Dabei kamen ab 1938 zahlreiche Zwangsarbeiter aus Arbeitslagern der SS in Wels sowie aus den Konzentrationslagern südlich von Linz (Gusen, St. Georgen, Langenstein und Mauthausen) zum Einsatz. Nichts wurde freiwillig zurückgegeben. Zu einer Entschädigung für die Opfer sieht sich das Fürstenhaus auch nach der Befreiung von den Nazis im Mai '45 nicht verpflichtet.

Kirchham bei Vorchdorf
Residenz der Herzogsfamilie
Schloss Cumberland

Was Herzog Ernst August dazu bewogen hat, jüdische bzw. bereits »arisierte« Unternehmen zu erwerben, erscheint spätestens mit der Übernahme der Talkumwerke Lothar Elbogens als fragwürdig. Doch lassen wir den Herzog selbst sprechen. Dieser musste 1949 im Zuge des deutschen Entnazifizierungsverfahrens zu seinen wirtschaftlichen Aktivitäten in Österreich und in Deutschland Stellung beziehen und äußerte sich dazu wie folgt, obwohl er bereits 1946 von der britischen Besatzungsmacht als »entlastet« in Kategorie V eingestuft worden war:

»In den Jahren 1935, 1936 oder 1937 habe ich von der Reichskreditanstalt in Berlin ein Minderheitspaket der Feibisch AG in Berlin, später Teppichwerke Berlin-Treptow, und der Beckerwerke AG Chemnitz erworben. Nach den mir gemachten Mitteilungen, haben die mir nicht bekannten jüdischen Vorbesitzer ihren Aktienbesitz freiwillig und zu durchaus angemessenem Preis verkauft, weil sie sich ins Ausland begaben. Im Jahre 1939 [sic; gemeint ist das Jahr 1938] habe ich von einer jüdischen Gruppe (Ing. Siegfried Pick, Ing. Ottokar Stern, Adelheid Stern), deren gegenwärtiger Aufenthalt mir unbekannt ist, 2.811 Stück Aktien der Allgemeinen Baugesellschaft A. Pott in Wien, d.h. etwa 12,5% der Aktien, erworben. Die Anregung zu diesem Erwerb ging von der Verwaltung der Gesellschaft aus, die mir zugleich ca 7,5% des Kapitals aus dem Besitz von Tochtergesellschaften überliess. Der Übernahmekurs betrug 160% und entsprach den Verhältnissen. Zu demselben Kurs wurde mir noch in demselben Jahre ein Aktienpaket von einem Arier angeboten, doch lehnte ich diesen Erwerb ab, habe aber gegen Ende des Jahres ein größeres Paket zu demselben Kurs aus dem Besitz von Tochtergesellschaften der Pott A.G. erworben. Anfang 1939 lag der Börsenkurs unter dem Einkaufskurs.

Ebenfalls im Jahre 1938 habe ich mich an der Arisierung des als Kommanditgesellschaft...

Herzog Ernst August kaufte die Firma Ed. Elbogen im Jahr 1939; Photographie um 1938



Die Familie des Herzogs in Schloss Blankenburg. V.l.n.r.: Prinz Wolf Heinrich, Prinz Ernst August, der Herzog und die Herzogin, Prinz Georg Wilhelm und Prinz Christian; Photographie Schloss Blankenburg 1945



...selbst voraussichtlich überschritten. Zur Ergänzung dieses Erwerbes habe ich im Jahre 1944/45 ein Graphit-Vorkommen in St. Lorenzen b. Rouvenmann für ca. 12.000 RM erworben, das früher einer Jüdin, Sara Taflet, gehört hat und dem Fiskus als erbloses Gut anheim fiel.

Schließlich ist zu bemerken, dass ich im Sommer 1942, für meine Firma ein kleines Kaolin-Vorkommen in Buchberg b. Cilli in der Steiermark vom Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums Dienststelle Marburg zum Preise von RM 12.000 erworben habe.

Schloss Maricenburg, den 19 Januar 1949.⁶¹¹⁰
Es folgt die Unterschrift von »Ernst August Prinz von Hannover« (ältester Sohn des

Vorbemerkung: In der [Mai-Ausgabe Nr. 24 unserer Zeitung "Unser-Braunschweig"](#) hatten wir anlässlich des Gedenkens zu **"75 Jahre Befreiung"** auf umfangreiche Verstrickungen der letzten Braunschweigischen Regenten-Familie Ernst-August sen., Victoria-Luise und Sohn Ernst-August junior berichtet.

Einige sehen das als Nestbeschmutzung und fragen, ob das nicht egal sei, schließlich habe der Fürst nach seiner Absetzung vom Braunschweiger Fürstenthron im Jahre 1918 mit als "Privatmann" gewirkt - die späteren NS-Geschäfte hätten also mit heutiger Verehrung des Fürstenpaares und des Welfenhauses nichts zu tun.

Dem wäre entgegen zu halten nur, dass vor allem seit den letzten 15 Jahren in Braunschweig sog. **"Identitäten"** aufgebaut und der Stadt als Vorbilder und sogar bei der Stadtgestaltung als **"Leitbilder"** angedient werden. Dazu wurden Verträge geschlossen und erhebliche finanzielle Mittel ausgereicht. Darüber hinaus wird in den letzten Jahren jede Menge reaktionäre, nationalistische Ideologie verbreitet.

Also - die Verdummung läuft in Braunschweig über die Glorifizierung des Welfen-Adels. Dem möchten wir begegnen. Die Redaktion hat alle Geschichtsautoritäten der Stadt angeschrieben, die Fragen sowie die Antworten sind hier im Anhang dokumentiert.

Peter Rosenbaum

Hitlers adelige Gefolgschaft

Hitler empfing das Herzogspaar in der Reichskanzlei.

Die Kaisertochter Viktoria Luise brachte ihm bei der Visite 1933, so heißt es, einen selbst gepflückten Alpenstrauß mit, und Hitler soll ihr formvollendet die Hand geküsst haben.

Viktoria Luises Mann, der Welfenherzog Ernst August von Hannover, hatte schon bei der Machtübernahme der Nazis an die Welfentreuen appelliert, „dem Führer zu folgen“.

(<https://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Stadt/Uebersicht/Wie-braunwaren-die-Welfen-aus-Hannover>)

Und so wurde auch gleich kurz nach Machtergreifung am 7. Mai 1933 die Welfen-Legion von Ernst-August in die SA eingegliedert. (Quelle: Peter Steckhan, Herzog und Kaisertochter, Göttingen 2019, S. 85)

Bekannt wurde die besondere Nähe des Herzogs zum „Führer“ und

dessen Freund aus Hitlers Linzer Kindertagen, Mielacher, der es nach der Annektion Österreichs 1938 vom einfachen Postbeamten zum „Finanzinspekteur der Ostmark und das Protektorat“ gebracht hatte.

„Dem Herzog von Braunschweig war er bei seiner großen Arisierung 1938 in großzügiger Weise behilflich“ (Volksstimme, 13.1.1946)

So hinterfragten bereits kurz nach Kriegsende die ersten neuen Medien Österreichs die umfangreichen Arisierungen großer jüdischer Industriekomplexe durch den Herzog Ernst-August „Darf der Naziprinz die Beute behalten?“ (Wiener Volksstimme 30.9.1945).

Eine Verfolgung der zu verantwortenden Kriegsverbrechen des „Naziherzogs von Braunschweig“ (Wiener Volksstimme v. 10.10.1945) erschien aber nicht mehr opportun, wohl auch wegen vielfältiger Beziehungen des Welfen-Adels vor allem zum englischen Königshaus.

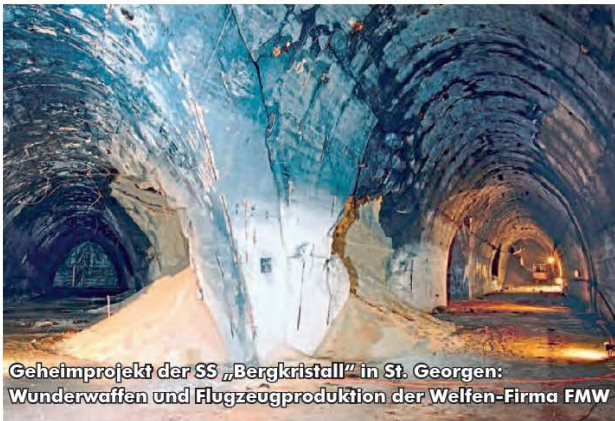


Parade der Welfen-Legion/SA vor Fürstenfamilie am 7. Mai 1933



Und der erstgeborene Prinz, auch „Ernst-August“, trat sogar schon 1933 der Reiter-SS bei

KZs für Gusen in Österreich...



Geheimprojekt der SS „Bergkristall“ in St. Georgen:
Wunderwaffen und Flugzeugproduktion der Welfen-Firma FMW



Unterirdische Stollenlabyrinth der
KZs in St. Georgen an der Gusen,
Langenstein und Mauthausen

"Vernichtung durch Arbeit" - wenn die Forschung bislang davon ausgeht, es gäbe für die Fürsten-Familie „... bisher keine konkreten Hinweise auf eine antisemitische Einstellung...“ - dann ist aber die Inkaufnahme der Auspressung der Häftlinge und Beteiligung am Holocaust beim viel-tausendfachen Einsatz von KZ-Häftlingen in den Arbeitslagern des Fürsten bei den HistorikerInnen unbestritten. Die bereits begonnene Diskussion, ob hier im Falle des Welfenhauses "ideologische Überzeugungstäter" oder eben nur Profiteure am Werk waren, ändert nichts, gar nichts für die eingesetzten **Zwangsarbeiter**: sie schufteten unter mörderischen Bedingungen zur Mehrung des Reichtums der Welfen und wurden zu Tode geschunden. Das haben Ernst August sen., Victoria Luise und SS-Mitglied Ernst August jun. ohne Zucken in Kauf genommen. <https://www.sueddeutsche.de/wissen/geschichte-geoeffnete-akten-zeigen-ns-verstrickungen-der-welfen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-161117-99-214723?fbclid=IwAR0i0vPcSTWeo96R1-t4qTsR8XvPM9eQym-LtticNMI8sVepwC5bMA0dXc>

...Herzogliches für Braunschweig?

Residenzstadt als städtisches Leitbild?

Im Rahmen der Innenstadtgestaltung sieht das mit der Borek-Stiftung vereinbarte „Städtebauliche Leitbild“ die „Herausnahme von zwei, oder zumindest einer Platane“ vor dem Dom/ gegenüber dem Rathaus entlang der Münzstraße vor. Die Platanen sind zwar gesund, aber das private Planergespann Borek/Ackers begründet das so: „Die Platanenreihe am Dom betont fälschlicherweise durch ihre Parallelstellung den Straßenzug der Münzstraße.“ (Ackers, Städtebauliches Konzept v. 18.9.2008, S. 7)

Ausschreibung umgangen

Im Oktober 2007 schrieb Richard Borek an den Stadtbaurat und an den Oberbürgermeister einen Brief; ihm, Richard Borek, liege „die gestalterische Innenstadtentwicklung sehr am Herzen“ und konkretisierte: „Wir können uns vorstellen, dass mit einem Betrag von jährlich 50.000 €, der zwischen beiden Vertragsparteien [Borek-Stiftung und Stadt] geteilt werden sollte, durch Herrn Prof. Ackers in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt konzeptionelle Grundlagen zur Konkretisierung des von ihm entwickelten ‚Leitbildes Innenstadt‘ durchgeführt werden könnten.“ (Brief

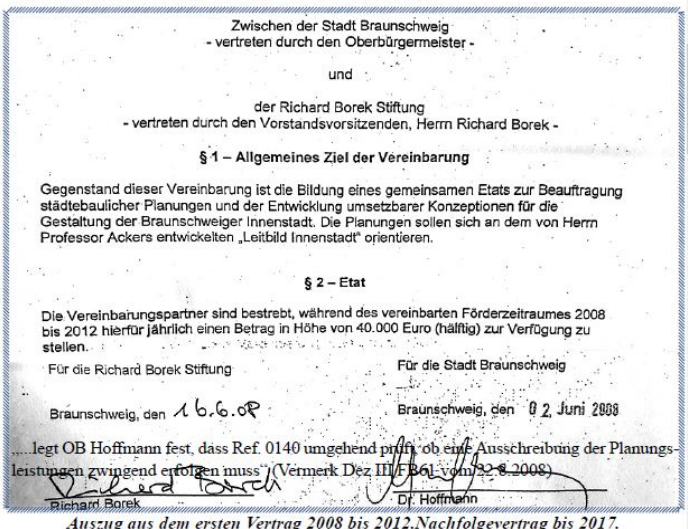
Borek-Stiftung an Stadt v. 23.10.2007) Nach weiteren Gesprächen wies der damalige Oberbürgermeister Hoffmann die Verwaltung an, den gewünschten Vertrag auszuarbeiten. Als Problem erwies sich die Ausschreibungspflicht, wie das Rechnungsprüfungsamt anmerkte: „Die vorgesehene Gesamtvergütung von 250.000 € brutto liegt über dem Schwellenwert von 206.000 €. Somit ist eine Ausschreibung der Leistungen zwingend erforderlich.“ (Rechnungsprüfungsamt 29.2.2008) Die Auftragssumme wurde daraufhin auf 200.000 € (5 Jahre zu je 40.000 €) reduziert und der Oberbürgermeister wies die Verwaltung an, dass „nach dem gestrigen Gespräch zwischen Herrn Borek und dem OB nunmehr die Vereinbarung zwischen der Richard Borek Stiftung und der Stadt umgehend auf den Weg gebracht werden soll.“ (Vermerk vom 23.4.2008 „wg. Beauftragung Prof. Ackers“)

Private Innenstadt-Planung durch Borek/Ackers

Rekonstruktion einer Residenzstadt - Kulissen für die Schlossfassade
Am 2.6.2008 unterschrieb OB Hoffmann den Vertrag mit der Borek-Stif-

ftung: In §1 wurde festgelegt: „Die Planungen sollen sich an dem von Herrn Professor Ackers entwickelten ‚Leitbild Innenstadt‘ orientieren.“ In seiner Konzeption formuliert Ackers sein Stadtbild als „Sichtbarmachung der verlorenen Geschichte als Residenzstadt“, die mit der Schloss-Rekonstruktion begonnen worden sei. Über eine nur bezuglose Dekoration einer Kaufhausfassade hinaus sei die

„Wiedergewinnung der Selbstachtung der alten Residenzstadt“ zu planen, am Schlossplatz, Bohlweg und Umgebung. (Siehe Ackers, städtebauliche Integration der Schlossarkaden - eine Zwischenbilanz vom 18.9.2008). Prioritäten werden im Einzelnen angemerkt für eine Magni-Promenade an der Georg-Eckert-Straße, Magniviertel-Damm Altstadt, Langer Hof, Domplatz, Sonnenstraße.



Anhang

Fragen und Antworten

Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
Abgeordnete Stefan Wenzel, Anja Piel, Julia Willie Hamburg und Eva Viehoff (GRÜNE)

Fragen zum Verbleib von Vermögen der Welfen- und der Hohenzollern-Familien Anfrage der Abgeordneten Stefan Wenzel, Anja Piel, Julia Willie Hamburg und Eva Viehoff (GRÜNE) an die Landesregierung, eingegangen am 27.01.2020

In einem Dokument, das am 11. Dezember 1945 von Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg (geb. 17. November 1887) auf Schloss Marienburg unterschrieben wurde, antwortet der Unterzeichner auf die Frage, ob „er oder ein unmittelbares Mitglied seiner Familie jemals Besitz erworben habe, welcher anderen Personen aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen entzogen oder anderen Personen enteignet wurde im Verlauf der Besetzung fremder Länder oder zwecks Ansiedelung von Deutschen oder Volksdeutschen in von Deutschland besetzten Gebieten“ mit einem Wort: Ja.

Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg war das letzte regierende Mitglied der Welfen.

Er war seit 1913 mit Viktoria Luise von Preußen, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg und Tochter des letzten Hohenzollern-Regenten Wilhelm II., verheiratet.

In der Anlage zu dem o. g. Dokument erläutert Ernst August, er habe in den Jahren 1935, 1936 oder 1937 und später über die Reichs-Kreditanstalt in Berlin, die Österreichische Kontrollbank für Industrie und Handel, die Vermögensverkehrsstelle Wien, den Oberfinanzpräsidenten Wien, den Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums Marburg, den Veräußerungstreuhänder für die jüdischen Inhaber Julius Reichl & Ernst Bleyer, die „unmittelbar vor dem Abtransport standen“, u. a.

- ein Minderheitspaket der Feibisch AG, Berlin, und der Beckerwerke AG in Chemnitz,
 - Anteile der Allgemeinen Baugesellschaft A. Porr, Wien (zunächst 12,5 %, später die Mehrheit der Anteile),
 - Anteile des Bankhauses Aufhäuser, München,
 - die Hinterschweiger Werke, Wels (später Flugzeug- und Metallbauwerke GmbH, Wels),
 - die Firma Eduard Elbogen, Wien,
 - die Österreichisch-Alpinen Talksteinwerke Adolf Brunner & Co,
 - die St. Cathreiner Talkumwerke, Oberndorf a. d. L.,
 - die Rabenwälder Talksteinwerke GmbH, Wien,
 - die Steiermärkische Talkumgewerkschaft Kammern GmbH,
 - die Firma Baryt Co., Reichl & Bleyer, Pernharz (Böhmen),
 - die Mühldorfer Graphit AG,
 - Graphit-Vorkommen in St. Lorenzen bei Rottenmann und
 - Kaolin-Vorkommen in Buchberg bei Chilli, Steiermark
- von ehemaligen Eigentümern jüdischen Glaubens erworben.

Sein Sohn Ernst August Prinz von Hannover (geb. 18. März 1914) hat am 19. Januar 1949, ebenfalls unterzeichnet auf Schloss Marienburg, eine gleichlautende Erklärung abgegeben.

Die SZ berichtete am 18.8.2014: „Der letzte Herzog von Braunschweig-Lüneburg kaufte von dem jüdischen Wiener Unternehmer Lothar Elbogen 1938 nach Haft und Folter durchs Regime ein Kaliwerk für die Hälfte des Verkehrswertes; außerdem erwarb er ähnlich günstig das Bauunternehmen Porr AG, beteiligte sich zudem an der Rüstungsfirma FMW in Wels, die Flugzeuge für die Wehrmacht reparierte und kurz vor Kriegsende noch ein Düsenflugzeug mitproduzierte, das als ‚Wunderwaffe‘ in Stollen bei Gusen fabriziert wurde, an deren Errichtung wiederum die Porr AG mitverdiente“.

„Etwa 40 000 KZ-Häftlinge“ kamen dabei laut FAZ vom 17. August 2014 ums Leben. Profil.at berichtete am 27. Mai 2004: „Die Porr AG baute in Auschwitz für die IG Farben, das Konzentrationslager stellte die Arbeiter. Ab 1944 war die Porr AG im Konzentrationslager Gusen II tätig, mit KZ-Häftlingen wurden Stollen für die unterirdische Rüstungsproduktion errichtet“.

Die Welt berichtete am 4. Februar 1999 über einen Teil der sogenannten Arisierungen und schrieb beispielsweise zu der Porr AG: „Erst Anfang der 90er-Jahre sei das Aktienpaket der Welfen für über 100 Millionen DM verkauft worden.“

Die österreichische Historikerkommission schrieb in ihrem Schlussbericht zum Vermögensentzug während der NS-Zeit: „Die meisten Unternehmer, die nach 1938 vertrieben wurden, kehrten nicht wieder zurück. Ein guter Teil der ‚Ariseure‘ konnte dagegen seine Stellung behaupten.“ (Seite 325).

1. In welcher Form sind Zwangsverkäufe, Raub, Enteignungen, sogenannte Fluchtsteuern, Zwangsvermögensabgaben, Sperrkonten u. ä. im Rahmen der sogenannten Arisierung von 1933 bis 1945 durch Mitglieder ehemals regierender adeliger Häuser in Niedersachsen wissenschaftlich aufgearbeitet worden?
2. In welchen Fällen haben die ursprünglichen Eigentümer der o. g. Firmen oder deren Erben ihren Besitz nach dem Ende der NS-Diktatur aufgrund alliierter Militärgesetzgebung oder aufgrund von Rückstellungsgesetzen zurückbekommen oder eine Entschädigung in der Höhe des Verkehrswertes erhalten?
3. Welche der o. g. Firmen, Banken, Grundstücke, Bergrechte, Lizenzen und sonstigen Rechte befinden sich heute noch im Besitz von Erben der Welfen- oder der Hohenzollern-Familie?
4. Welche der o. g. Firmen, Banken, Grundstücke, Bergrechte, Lizenzen und sonstigen Rechte sind von den „Ariseuren“ wieder veräußert worden oder mit anderen Firmen verschmolzen worden?
5. Welche Erlöse wurden von den „Ariseuren“ bei der Veräußerung von Firmen, Banken, Grundstücken, Bergrechten, Lizenzen oder sonstigen Rechten oder Teilen davon jeweils erzielt?
6. Welche der o. g. Firmen, Banken, Grundstücke, Bergrechte, Lizenzen und sonstigen Rechte wurden der Organisation Todt zur Verfügung gestellt, wurden von dieser genutzt oder haben Aufträge der Organisation Todt ausgeführt?
7. Welche Baumaßnahmen hat die Porr AG für die Organisation Todt oder in Kooperation mit der Organisation Todt ausgeführt?
8. Welche Archive in Niedersachsen, Deutschland, Österreich oder bei Behörden der Alliierten verfügen über Material zu den o. g. Firmen, Banken, Grundstücken, Bergrechten, Lizenzen und sonstigen damit verbundenen Rechten?
9. Welche dieser Archivalien sind nicht öffentlich zugänglich?
10. Haben der Bund oder das Land Berlin oder das Land Brandenburg im Zusammenhang mit Rückforderungen von Erben des Hauses Hohenzollern Akten oder sonstige Informationen beim Land Niedersachsen oder bei Archiven des Landes oder bei der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten angefordert?
(Verteilt am 30.01.2020)

Presseanfrage an das amtierende Oberhaupt der Welfen, Ernst August von Hannover

der Redaktion der Zeitung "Unser-Braunschweig" zum Geschichts-Komplex "NS-Geschäfte der Welfen" .

Wir bitten um Beantwortung bis zum 31. März 2020.

Sehr geehrte Damen und Herren.

Die Zeitung "Unser-Braunschweig" bereitet eine Berichterstattung zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der NS-Geschäfte der Welfen vor. Zum Themenkomplex wurde auch am 27. Januar 2020 im Niedersächsischen Landtag eine *Kleine Anfrage* von Bündnis90/Die Grünen eingereicht.

Dazu fragen wir:

1. Werden Sie, wird das Welfenhaus auf die Kleine Anfrage von sich aus reagieren - Niedersächsischer Landtag – 18. Wahlperiode Drucksache 18/5687 ? (Dokument ist im Anhang beigelegt)

2. Treffen die der Kleinen Anfrage der Grünen zugrundeliegenden Tatsachenbehauptungen zu?

2. Wurden nach der Nazi-Zeit die in den genannten Betrieben der Welfen eingesetzten Zwangsarbeiter oder ggf. deren Angehörige kontaktiert, gewürdigt oder entschädigt?

Mit der Bitte um Beantwortung bis zum 31.3.2020.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ingeborg Gerlach, Peter Rosenbaum

Redaktion "Unser-Braunschweig".

Gleichlautende Anfragen gingen an Dr. Brage Bei der Wieden vom Braunschweigischen Geschichtsverein, an das Kulturdezernat der Stadt Braunschweig, Frau Dr. Hesse, dem Stadtarchiv, Herrn Dr. Steinführer, an die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, an Prof. Steinbach vom Historischen Seminar der TU Braunschweig, an Dr. Biegel und Dr. Kubetzky vom Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte und an Frank Ehrhardt vom Arbeitskreis Andere Geschichte e.V.



Braunschweigischer Geschichtsverein e. V

Der Vorsitzende

Braunschweigischer Geschichtsverein e. V. • Forstweg 2 • 38302 Wolfenbüttel

Redaktion „Unser Braunschweig“
Frau Dr. Ingeborg Gerlach
Herrn Peter Rosenbaum
per E-Mail: rosenbaum@arcor.de

Braunschweigischer Geschichtsverein
Forstweg 2
38302 Wolfenbüttel

www.braunschweigischer-geschichtsverein.de
brage.beiderwieden@nla.niedersachsen.de
Telefon (05331) 935-0 (9:30 – 13:30 Uhr)
Fax (05331) 935-236

[Ihre Zeichen/Ihre Nachricht vom]

[Unsere Zeichen/ Unsere Nachricht vom]

Wolfenbüttel, 18.03.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihre Anfrage beantworte ich gerne wie folgt:

1. Welche Erkenntnisse haben Sie zu den aufgeworfenen Fragen?

Soweit hier bekannt, bereitet Frau Prof. Cornelia Rauh (Leibniz-Universität Hannover) eine umfassende Darstellung vor, die 2021 im Druck erscheinen soll.

2. Betreiben Sie bzw. Ihre Institute Quellenforschung zum Themenkomplex „NS-Geschäfte“ der Welfen und können Sie Hinweise zu Quellen geben?

Der Braunschweigische Geschichtsverein hat sich mit diesem Thema bisher nicht speziell beschäftigt.

3. Welche Stellung sollte die Braunschweigische Region (Politik, Wissenschaft und Gesellschaft) zu den aufgeworfenen Fragen beziehen?

Auf Grundlage der Erkenntnisse von Frau Prof. Rauh wird man hier klarer sehen. Der Geschichtsverein wird die Veröffentlichung sicherlich in seinem Jahrbuch besprechen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Brage Bei der Wieden

Postanschrift: Stadt Braunschweig, Postfach 3309, 38023 Braunschweig

Herrn
Peter Rosenbaum
Rosental 10
38114 Braunschweig

Fachbereich für Kultur und
Wissenschaft
Kulturinstitut
Schlossplatz 1

Name: Frau Gaus

Zimmer: 03.055

Telefon: 470 4866

Bürgertelefon/Vermittlung: 0531 470-1
oder Behördennummer 115

Fax: 470 4804

E-Mail: birgit.gaus@braunschweig.de

Tag und Zeichen Ihres Schreibens

(Bitte bei Antwort angeben)
Mein Zeichen

Tag

Presseanfrage

41 01 63 2020 10

24. März 2020

Sehr geehrter Herr Rosenbaum,

die Anfragen im Rahmen Ihrer Presseanfrage kann ich Ihnen wie folgt beantworten:

1. Welche Erkenntnisse haben Sie zu den aufgeworfenen Fragen?

Bei der Stadtverwaltung Braunschweig liegen keine Erkenntnisse zu diesem Thema vor.

2. Betreiben Sie bzw. Ihre Institute Quellenforschung zum Themenkomplex "NS-Geschäfte der Welfen" und können Sie Hinweise zu Quellen geben?

Die Stadtverwaltung betreibt keine Quellenforschung zum Themenkomplex „NS-Geschäfte der Welfen“. Hinweise auf diese Thematik betreffende Quellen kann die Stadtverwaltung nicht geben.

3. Welche Stellung sollte die Braunschweigische Region (Politik, Wissenschaft und Gesellschaft) zu den aufgeworfenen Fragen beziehen (wichtig für die Braunschweigische Identität, vertiefende Bearbeitung nötig oder eher unwichtig)?

In den vergangenen Jahren hat Frau Prof. Dr. Cornelia Rauh (Universität Hannover) die Frage nach Verhalten der Welfen in der Zeit des Nationalsozialismus im Rahmen eines Forschungsprojektes mit Studierenden eingehend untersucht. Sie hat dazu auch Einsicht in das private Familienarchiv der Welfen genommen. Die Welfen sind seit dem 8. November 1918 bekanntlich keine regierenden Fürsten mehr, sondern Privatleute.

Die Ergebnisse der o. g. Untersuchung sind nach Kenntnis der Verwaltung bislang nicht publiziert worden. Eine fundierte Meinungsbildung zu dieser Thematik (egal ob im alten Land Braunschweig oder in Österreich) kann aber erst erfolgen, wenn die Ergebnisse dieser Untersuchung publiziert vorliegen.

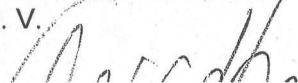
4. Frage, insbesondere an das Schlossmuseum und an deren Träger (Stadt Braunschweig und Borek-Stiftung):

Wären Sie zur vertiefenden geschichtlichen Aufarbeitung des Themas "NS-Geschäfte der Welfen" und dabei insbesondere zu der Rolle des letzten Braunschweigischen Herzogpaares Ernst August/Victoria Luise und zu einer Ausstellung/Präsentation im Schloss-Museum bereit?

Erst nach der Veröffentlichung der Publikation kann hierzu mehr gesagt werden.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen damit behilflich sein und verbleibe mit freundlichen Grüßen

i. V.



Dr. Anja Hesse

20.03.2020

Sehr geehrte Frau Dr. Gerlach,
Sehr geehrter Herr Rosenbaum,

vielen Dank für Ihre Anfrage, die ich gerne beantworte.

Die kleine Anfrage von Mitgliedern der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wurde am 03.03.2020 durch die Landesregierung in der Drucksache 18/5982 beantwortet.

Seitdem ich in der Verantwortung stehe, habe ich wiederholt deutlich gemacht, wie wichtig es mir ist, dass die Rolle meiner Familie in der Zeit des Nationalsozialismus vollumfänglich und unabhängig aufgearbeitet und geklärt wird. Und danach habe ich auch gehandelt. Ich habe die bisher verschlossenen Archivbestände des Hauses Hannover geöffnet und sie der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht.

Frau Prof. Dr. Cornelia Rauh, Inhaberin der Professur für Zeitgeschichte an der Leibniz-Universität Hannover, hat die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des Hauses Hannover in der Zeit des Dritten Reichs geleitet.

Das historische Forschungsprojekt wurde als zweistufiges Verfahren durchgeführt. In der ersten, der sogenannten „Fact-Finding“-Phase, wurden Archivbestände und Quellen im In- und Ausland durch das Niedersächsische Landesarchiv erfasst. Dort sollen nach Projektabschluss auch die Akten dauerhaft der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung stehen und die wissenschaftliche Überprüfbarkeit der erzielten Ergebnisse gewährleistet werden. In einer zweiten Phase wurden die Dokumente ab 2016 wissenschaftlich ausgewertet. Die fachliche Leitung lag bei Frau Prof. Dr. Cornelia Rauh, einer durch mehrere Monographien ausgewiesenen Expertin für Familien-, Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der NS-Zeit sowie ihrer Vor- und Nachgeschichte. Vier Masterarbeiten über die wesentlichen Aspekte der wirtschaftlichen Betätigung des Hauses Hannover im Dritten Reich liegen zwischenzeitlich vor und sollen in nächster Zeit veröffentlicht werden. Dann werden valide Antworten zu den von Ihnen aufgeworfenen Fragen vorliegen.

Ich hoffe, dass Ihnen meine Antworten weiterhelfen. Sollten Sie weitergehende Informationen benötigen oder spezifische Fragen zur historischen Aufarbeitung haben, bitte ich Sie, direkt auf Frau Prof. Rauh zuzugehen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ernst August Erbprinz von Hannover

Mit freundlichen Grüßen

Maike Gennrich

Sekretariat
Ernst August Erbprinz von Hannover
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg
Döhrbruch 12
30559 Hannover
Fon +49 511 132297 60
sekretariat@haushannover.de

02.04.2020

Sehr geehrte Frau Dr. Gerlach,
sehr geehrter Herr Rosenbaum,

Ihre "Presseanfrage zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der NS-Geschäfte der Welfen und zur Kleinen Anfrage von Bündnis90/Die Grünen im Nieders.Landtag" beantworte ich wie folgt:

1. Welche Erkenntnisse haben Sie zu den aufgeworfenen Fragen?

Der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz (SBK) liegen keine Erkenntnisse zu den aufgeworfenen Fragen vor.

2. Betreiben Sie bzw. Ihre Institute Quellenforschung zum Themenkomplex "NS-Geschäfte der Welfen" und können Sie Hinweise zu Quellen geben?

Die SBK betreibt keine Quellenforschung zum Themenkomplex „NS-Geschäfte der Welfen“. Entsprechend ist es der SBK auch nicht möglich, Hinweise zu Quellen zu geben.

3. Welche Stellung sollte die Braunschweigische Region (Politik, Wissenschaft und Gesellschaft) zu den aufgeworfenen Fragen beziehen (wichtig für die Braunschweigische Identität, vertiefende Bearbeitung nötig oder eher unwichtig)?

Frau Prof. Dr. Cornelia Rauh, Geschäftsführende Leitung des Historischen Seminars der Leibniz Universität Hannover, hat die Frage nach dem Verhalten der Welfen in der Zeit des Nationalsozialismus im Rahmen der "Forschungsprojekte zur deutschen und europäischen Zeitgeschichte - Das Vermögen des Hochadels: Das Haus Hannover 1913-1953 (Promotionsprojekt)" untersucht. Eine Publikation zu den Ergebnissen dieser wissenschaftlichen Untersuchung hat es offenbar noch nicht gegeben. Diese Publikation sollte vor weiteren Entscheidungen zu den aufgeworfenen Fragen abgewartet werden.

4. Frage, insbesondere an das Schlossmuseum und an deren Träger (Stadt Braunschweig und Borek-Stiftung): Wären Sie zur vertiefenden geschichtlichen Aufarbeitung des Themas "NS-Geschäfte der Welfen" und dabei insbesondere zu der Rolle des letzten Braunschweigischen Herzogpaares Ernst August/Victoria Luise und zu einer Ausstellung/Präsentation im Schloss-Museum bereit?

Über den weiteren Bedarf an einer vertieften geschichtlichen Aufarbeitung des Themas und einer Ausstellung/Präsentation im Schlossmuseum kann erst nach der Publikation der Ergebnisse der Forschungen von Frau Prof. Dr. Rauh entschieden werden.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage

Fabian Bruns

Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Stipendien
Haus der Braunschweigischen Stiftungen
Löwenwall 16
38100 Braunschweig
Tel.: 0531- 707 42-44
Fax: 0531- 707 42-33
E-Mail: fabian.bruns@sbk.niedersachsen.de
Internet: www.sbk-bs.de

07.04.2020

Sehr geehrte Frau Dr. Gerlach,

da ich zum Thema nie eigene Forschungen betrieben habe, wären Herr Biegel und Herr Ludewig hier aus meiner Sicht die richtigen Ansprechpartner. Vermutlich haben sie sich ja schon geäußert.

Grundsätzlich ist es immer schwierig, politisch-moralisches Versagen in der Vergangenheit aktuell justiziabel zu machen. Das gilt nicht nur für den NS. Im Osten wurde dem Adel ja bekanntlich unter derlei Pauschalvorwurf nach 1945 alles weggenommen, Revision, weil juristisch natürlich unter den neuen Verhältnissen völlig korrekt, nach 1990. Das war für die Leute vor Ort dann doppelt hart.

Mit freundlichen Grüßen, und bleiben Sie gesund.
Matthias Steinbach

07.04.2020

Sehr geehrter Herr Rosenbaum,

Ihre Anfrage hatte ich, wie mitgeteilt, am 16. März an Herrn Biegel mit der Bitte um Kontaktaufnahme weitergeleitet. Ich möchte Sie bitte, ggf. bei ihm nochmals nachzufragen. Ich selbst kann momentan leider nichts zur Beantwortung beitragen, da wir zur Zeit im Notbetrieb arbeiten und uns verstärkt um die Frage bemühen, wie und in welcher Form zum Semesterstart am 20.4. eine digitale Bereitstellung der Lehrveranstaltungen möglich sein wird.

Herzlichen Gruß
Thomas Kubetzky

09.04.2020

Liebe Ingeborg Gerlach, lieber Peter Rosenbaum,

danke für die Erinnerung an die Anfrage. Die Relevanz der Thematik steht außer Frage. Im vergangenen Jahr haben wir in der Veranstaltungsreihe über "NS - Volksgemeinschaft und Gemeinschaftsfremde" in einer Veranstaltung in der Gedenkstätte Schillstraße nach der Stellung des Adels in der NS-Gesellschaft gefragt. Gerrit Hollatz (Göttingen) sprach über die Vermögensanlage des früheren Braunschweigischen Herzogshaus. Nach seiner Recherche unterschieden sich die Strategien der Herzoglichen Verwaltung nicht von anderen Investoren der NS- Zeit: Sie profitierten von den Geschäftsaufgaben der "Arisierung" und investierten in lukrative Geschäftsfelder der Kriegswirtschaft. Hollatz ist ein früherer Mitarbeiter von Prof. Dr. Cornelia Rauh, die - wie Euch bekannt - über das Fürstenhaus im Nationalsozialismus forscht. Conny Rauh ist eine fachlich ausgewiesene und sehr geschätzte Wissenschaftlerin, Sie hat günstige Arbeitsvoraussetzungen und einen sehr gut Zugang zur Überlieferung. Eine parallele Forschungsarbeit wäre unüblich.

Sollten neue Erkenntnisse vorliegen, werden wir gerne wieder in der Gedenkstätte darüber informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Ehrhardt

Arbeitskreis Andere Geschichte e.V.

Schloßstr. 8

38100 Braunschweig

Telefon: 0531 - 1 89 57

eMail: andere_geschichte_braunschweig@t-online.de

Internet: www.andere-geschichte.de

Beteiligung des Welfen-Adels am Holocaust

In zehn Einzelfragen hinterfragen die Grünen die Bereicherungen des letzten Braunschweigischen Herzogs Ernst-August am Beispiel der Arisierung von dreizehn meist österreichischen Firmen ab 1933 - u. a. die Baugesellschaft A. Porr, 1938 vom Fürsten „erworben“ und im Jahre 1942 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt (siehe Aktie in Landkarte rechts).

„Die Porr AG baute in **Auschwitz** für die IG Farben, das Konzentrationslager stellte die Arbeiter. Ab 1944 war die Porr AG im Konzentrationslager Gusen II tätig, mit KZ-Häftlingen wurden Stollen für die unterirdische Rüstungsproduktion errichtet“.

(Quelle: Profil.at 27. Mai 2004)
 „Erwa 40.000 KZ-Häftlinge“ kamen dabei laut FAZ vom 17. August 2014 ums Leben.

Die Welt berichtete am 4. Februar 1999 über einen Teil der Arisierungen und schrieb beispielsweise zu der Porr AG:

„Erst Anfang der 90er-Jahre sei das Aktienpaket der Welfen für über 100 Millionen DM verkauft worden.“



Flugzeug-/Metallbauwerke Wels (FMW), Teil der Wunderwaffen-Produktion des Fürsten in den letzten Kriegsmonaten

„In welcher Form sind Zwangsverkäufe, Raub, Enteignungen, sogenannte Fluchtsteuern, Zwangsvermögensabgaben, Sperrkonten u. ä. im Rahmen der Arisierung von 1933 bis 1945 durch Mitglieder ehemals regierender adeliger Häuser in Niedersachsen wissenschaftlich aufgearbeitet worden?“ (Landtagsanfrage der Grünen, Januar 2020)

Konkret genannt werden in der Grünen-Anfrage folgende Firmen:
 • Anteile an der Allgemeinen Baugesellschaft A. Porr, Wien (zunächst 12,5 %, später die Mehrheit der Anteile),
 • Hinterschweiger Werke, Wels (später Flugzeug- und Metallbauwerke GmbH, Wels),
 • die Firma Eduard Elbogen, Wien,
 • Österreichisch-Alpine Talksteinwerke Adolf Brunner & Co.,
 • St. Cathreiner Talkumwerke, Oberndorf a. d. L.,
 • Rabenwälder Talksteinwerke GmbH, Wien,
 • Steiermärkische Talkumgewerkschaft Kammern GmbH,
 • Firma Baryt

Co., Reichl & Bleyer, Pernharz (Böhmen),
 • Mühldorfer Graphit AG,
 • Graphit-Vorkommen in St. Lorenzen bei Rottemann
 • Kaolin-Vorkommen in Buchberb bei Chilli, Steiermark
 • Anteile des Bankhauses Aufhäuser, München,
 • ein Minderheitspaket der Feibisch AG, Berlin und der Beckerwerke AG in Chemnitz, von ehemaligen Eigentümern jüdischen Glaubens erworben.
 Die ganze Anfrage ist seit Ende Januar zu finden: Niedersächsischer Landtag – 18. Wahlperiode Drucksache 18/5687

„Darf der Naziprinz die Beute behalten?“ (Wiener Volksstimme 30.9.1945)

Nach dem Verlust des Braunschweigischen Fürsten-Thrones 1918 verband sich das Welfenhaus unter Ernst August und Viktoria Luise mit den Nazis und bereicherte sich vor allem in Österreich an jüdischen Firmen. Dabei kamen ab 1938 zahlreiche Zwangsarbeiter aus Arbeitslagern der SS in Wels sowie aus den Konzentrationslagern südlich von Linz (Gusen, St. Georgen, Langenstein und Mauthausen) zum Einsatz. Nichts wurde freiwillig zurückgegeben. Zu einer Entschädigung für die Opfer sieht sich das Fürstenhaus auch nach der Befreiung von den Nazis im Mai '45 nicht verpflichtet.



Geheimprojekt der SS „Bergkristall“ in St. Georgen:



NS-Geschäfte der Welfen



Firmenchef und Herzog in mitten seiner Familie im Krieg

Beispiel einer Arisierung - Erwerb oder Raub?

Nach der Eingliederung Österreichs im Jahre 1938 wurde der jüdische Eigentümer sofort solange in sogenannte „Schutzhaft“ genommen, bis er bereit war, einen Arisierungsvertrag mit dem Herzog zu unterschreiben, den ein Obersturmbannführer der SA, Uebersberger, ein guter Bekannter des Herzogs angeordnet hatte. Dabei ging es vor allem auch um die Überlassung großer Guthaben, die das Unternehmen in den Niederlassungen in Italien, in der Slowakei und in der Schweiz hatte. Diese Guthaben überstiegen den Kaufpreis von 300 Tsd. Schilling sowie den Bilanzwert des Unternehmens von 30 Millionen um ein Mehrfaches. Der Alteigentümer bekam obendrein eine „Zwangsflichtsteuer“ von 700 Tsd. Schilling auferlegt und mußte auf sein ganzes sonstiges Vermögen verzichten. Bei seiner letztlich versuchten Flucht wurde er in ein Lager gebracht und 1941 erschossen.

Die 70-jährige in Wien völlig mittellos zurückgebliebene Mutter wandte sich mit einem Schreiben an den Herzog mit der Bitte um Hilfe, worauf ihr im Namen des Herzogs mitgeteilt wurde, der Herzog habe alles bezahlt, was ihm von Amts wegen auferlegt worden sei und er fühle sich nicht veranlasst, der Bitte nachzukommen. (Wiener Volksstimme, 30.09.1945, zitiert nach Peter Steckhan, Herzog und Kaisertochter, Göttingen 2019)

„Darf der Nazi-Prinz die Beute behalten?“

... fragte die Wiener Volksstimme am 30.9.1945.

Nach dem Abgang ins Exil hatte sich das Braunschweigische Herzogpaar Ernst-August und Victoria-Luise bereits 1933 mit Adolf Hitler und den Nazis verbündet und nach Anschluß Österreichs 1938 einen beispiellosen Beutezug an jüdischem Eigentum begonnen.

Es folgten die Verstrickungen des „edlen Welfengeschlechts“ in die tödliche Ausbeutung der KZ-Zwangsarbeiter im KZ-Außenlager „Gusen“ des KZ Mauthausen.

Gezerre ums richtige Gedenken

Immer wieder wird in Braunschweig versucht, diese unangenehmen Seiten der Welfen schönzureden und zu kaschieren. Man denke nur an die „Hochzeitsfeierlichkeiten“ von Victoria Luise 2013, an die borek'sche Umgestaltung der Stadt zur Residenzstadt, von Jasperallee bis Schloss-Museum, als hätte es die dunklen Seiten nicht gegeben.



DOKUMENTATION zu den NS-Geschäften und Kriegsverbrechen des letzten Herzogs von Braunschweig.

Wir berichteten in der letzten Ausgabe Nr. 24 von „Unser-Braunschweig“ über Presse-Anfragen ans Fürstenhaus sowie an hiesige Historiker*innen. Sehen Sie hier die Antworten vom Erbprinzen, sowie vom BS-Geschichtsverein (Dr. Brage Bei der Wieden), Kulturdezernat (Dr. Anja Hesse), Stiftung BS Kulturbesitz, Historisches Seminar der TU (Dr. Steinbach), Institut Regionalgeschichte (Dr. Kubetzky/Dr. Biegel) sowie vom Arbeitskreis Andere Geschichte (Frank Ehrhardt) in der Dokumentation. QR-Code + Erhältlich auf Papier auch samstags am BIBS-Infostand auf dem Kohlmarkt.

Weder Glanz, noch Gloria

Vater und Sohn Ernst-August sind nach dem 2. Weltkrieg für ihre Verwicklungen in Kriegsverbrechen der Nazis nicht belangt worden, wohl vor

allem wegen dynastischer Verbindungen zum englischen Königshaus. Bereits nach dem 1. Weltkrieg musste sich das Regentenpaar Ernst-August und Victoria-Luise für die Kriegsverbrechen Braunschweigischer Truppen im belgischen Ort „Roselies“ nicht verantworten.

Für eine Glorifizierung der Welfen in Braunschweig besteht keinerlei Veranlassung.



Ernst-August, 1933, Sohn des braunschweigischen Regentenpaares Ernst-August und Victoria-Luise, trat bereits im Jahre 1933 in die SS ein.

Nachruf auf den letzten Überlebenden Zwangsarbeiter von Mauthausen/Gusen

Weitere Nachfragen stellte die Redaktion an den Erbprinzen von Hannover und einige Historiker:

Am 3. Oktober 2020 ist der letzte spanische Überlebende des Konzentrationslagers Mauthausen verstorben. **Juan Romero wurde 101 Jahre alt** und lebte in Ay, Frankreich.

Er wurde 1919 im andalusischen Córdoba geboren und schloss sich schon als 17-Jähriger den Republikanischen Streitkräften an, um im Spanischen Bürgerkrieg gegen die Faschisten zu kämpfen.

Nach dem Sieg Francos floh Romero nach Frankreich, geriet 1940 in deutsche Kriegsgefangenschaft und wurde 1941 in das Konzentrationslager Mauthausen deportiert. Mehr als 100.000 Menschen wurden in dem größten KZ auf österreichischem Gebiet getötet.

Viele von ihnen wurden zur Zwangsarbeit in den Außenlagern des KZ Mauthausen, in Gusen und zuvor auch in Wels eingesetzt, wo sie vor allem

auch für arisierte Firmen des Welfenhauses in der Flugzeug-Metallbau-firma FMW in Wels sowie ab 1943 auch in Gusen für die Baufirma Porr arbeiten mussten.

Unsere Fragen an den Erbprinzen von Hannover:

1. Finden sich Unterlagen in Ihrem Archiv zu Juan Romero als ggf. eingesetzten Zwangsarbeiter in Welfen-Firmen, vor allem der Flugzeug Metallbauwerke FMW und der Bau-firma Porr AG, die im Falle der Porr AG noch bis in die 90er Jahre mit wesentlichen Anteilen dem Welfenhaus gehört haben sollen?
2. Falls ja, wurde Juan Romero als ehemaliger Zwangsarbeiter, oder wurden dessen Angehörige vor allem nach 1945 kontaktiert, gewürdigt oder entschädigt?
3. Wurden andere Zwangsarbeiter der

Welfen-Firmen oder deren Angehörige vor allem nach 1945 kontaktiert, gewürdigt oder entschädigt?

Der jetzige Chef des Welfenhauses, Ernst-August, Erbprinz von Hannover antwortete auch diesmal ahnungslos am 29.10.2020:

„Wie Sie wahrscheinlich wissen, habe ich die erhaltenen Unterlagen der Betriebe meiner Familie aus der NS-Zeit zur historischen Untersuchung durch Frau Prof. Rauh und ihr Team vor einigen Jahren an das Niedersächsische Staatsarchiv abgegeben.“



Evangeliar plötzlich weg

Diebstahl staatlichen Kulturgutes

Knapp an der Anklagebank wegen Kriegsverbrechen vorbeigeschrammt schafften die Welfenchefs Ernst-August (Vater oder Sohn) nach `45 wertvollstes Kulturgut außer Landes - **KEINE REUE**. Erst 1983 tauchte das damals weltweit teuerste Buch, das Evangeliar, zur Versteigerung bei Sotheby's in London wieder auf und musste für 32,5 Mio. Mark vom Bund nach Deutschland zurückgekauft werden.



...nachlesen bei der BIBS-
http://buengerinitiativen-braunschweig.de/wp-content/uploads/unser_bs_nr8-1.pdf

Braunschweigs umstrittene Despoten



Die Sockel der beiden Fürsten-Reiterstandbilder vor dem Kaufhaus „Schloßarkaden“ wurden beschriftet. Die Schriftzüge deuten auf eine gezielte Protestaktion hin.

Der eine lautet: „Im Gedenken an Despoten - Danke!!!“ und der andere: „Jedesmal, wenn die Geschichte sich wiederholt wirds teuer“.

Eine Anspielung auf die Welfenhochzeitsfeierlichkeiten 2013?

Die beiden Reiterstandbilder - erst kürzlich nach Errichtung der Schloss-Fassade erneut aufgestellt - repräsentieren

für die Einen vorbildliche Identität (siehe „Hipp, hipp, hurra auf die Fürsten“ *UB Nr. 7*), während sie für die Anderen, eher aufgeklärten Kreise der Stadt, ein Sinnbild des Untertanengeistes darstellen.

Siehe dazu auch in „Unser-Braunschweig“, Ausgabe Nr. 6, Seite 5: „Hunderttausende für Welfen-Hochzeit?“ sowie „Schluss mit dem Untertanengeist“. Des weiteren - quasi als Sahnehäubchen hiesigen Kulturkampfes: „Unverwelfter Strahlenfranz“, zu einem von Herrn Richard Borek zur

Einweihung der Quadriga an die Stadt im Jahre 2009 vermachten Schloss-Gedicht.

Red.

Aufgeklärt?

„Ausgangspunkt unserer Diskussion soll dabei das 100-jährige Jubiläum der Hochzeit unserer Kaisertochter Victoria Luise von Preußen mit dem damaligen Kronprätendenten der hannoverschen Welfen, Ernst August sein.“

Ratssitzung vom 11.10.2012

Cornelia Seiffert, Kultursprecherin der SPD-Fraktion im Rat der Stadt

Keine Reue

Diebstahl/Hehlerei öffentlichen Kulturgutes

Spektakulärster Fall war gleich nach Kriegsende das Verschwinden der mittelalterlichen, handgefertigten Bibel Heinrichs des Löwen – des sogenannten **Evangeliiars**.

Wie sich erst in den 80er Jahren herausstellte, hatten Ernst-August senior und junior das wertvolle Kulturgut nach ´45 nach London verschwinden lassen, wo es dann plötzlich 1986 bei Sotheby´s anonym versteigert wurde.

Evangeliar plötzlich weg

Diebstahl staatlichen Kulturgutes

Knapp an der Anklagebank wegen Kriegsverbrechen vorbeigeschrammt schafften die Welfenchefs Ernst-August (Vater oder Sohn) nach ´45 wertvollstes Kulturgut außer Landes - **KEINE REUE**. Erst 1983 tauchte das damals weltweit teuerste Buch, das Evangeliar, zur Versteigerung bei Sotheby´s in London wieder auf und musste für 32,5 Mio. Mark vom Bund nach Deutschland zurückgekauft werden.



Grafik aus „*Unser-Braunschweig*“ Nr. 25, S.8 - http://buengerinitiativen-braunschweig.de/wp-content/uploads/Unser_Braunschweig_fuer_Homepage-1.pdf

Kein Bock auf fürstlichen Prunk

Das „Schloss“-Museum entwickelt sich zu einem Millionengrab

Der vergoldete Thronessel. Handgewebte Seidentapeten aus Frankreich. Edelster Nippes aus fürstlichem Porzellan. Wie schwelgten die Ewiggest-

rigen doch in herzoglicher Verzier-
kung, als das „Schloss“-Museum im
Kaufhaus-Nordflügel nach monatelanger
Brachliege endlich sein Vestibül
öffnete. Nur leider hat kaum wer Bock
auf den herrschaftlichen Prunk. Das
historisch unbedeutende Kultur-Alibi
neben Saturn, Rewe, New Yorker und
Hilfger Denim entwickelt sich zu
einem Millionengrab für Braun-
schweigs Bürgerinnen und Bürger.

Satte 272.348 Euro butterte die Stadt
Braunschweig im Jahr 2012 als Zu-
schuss in das „Schloss“-Museum, im
Jahr zuvor waren es rund 143.000
Euro. Ganze 324 Besucher mochten
sich im gesamten Monat November
2012 noch das Kuriositätenkabinett
aus barockem Firlelfanz, Biedermeier-
Plüsch und schulkindgerechter
„Hightech“-Mediathek auf 329 Qua-
dratmetern anschauen – das sind ge-
rade mal etwas mehr als zehn pro Tag.
Was soll man da auch schon groß
sehen: Alles Wertvolle aus ehemali-
gem Welfenbesitz ist längst verscher-
belt und ziert die Sammlungen betuch-
ter Privatiers oder bedeutende(re)
Ausstellungen.

Dabei hatte der Berliner Gutachter
Wilfried Rogasch schon 2007 in sei-
nem Konzept für das „Schloss“-Mu-

seum gewarnt: „Das Museum wird
langfristig nur dann Erfolg haben,
wenn es neben einer Dauerausstellung
auch attraktive kleine und mittelgroße
Sonderausstellungen zeigt.“

Wie aus einer Anfrage der BIBS im
Rat hervorging, musste die Stadt
Braunschweig bereits im Jahr 2012
jeden Besucher des „Schloss“-Muse-
ums mit 27,54 Euro sponsern. Die Be-
fürworter der Ratsentscheidung im
Jahr 2007 hatten noch eine Rentier-
lichkeit mit einer „schwarzen Null“
prognostiziert und selbstbewusst ge-
tönt: „Ziel des Schlossmuseums ist es,
dass jeder auswärtige Gast, gleichgül-
tig, wie kurz oder lang er in der Stadt
weilt, das Schlossmuseum besucht.“
Träumt schön weiter...

Inzwischen verzichtet die „Stiftung
Residenzschloss Braunschweig“ (sie
ist Betreiberin) unter ihrem Vorsitzen-
den Richard Borek sogar auf die bis-
herige Museumsdirektorin Dr. Helena
Horn. Sie schied aus und ihr Job
wurde nicht einmal neu besetzt, son-
dern jetzt von der Geschäftsführerin
mitverwaltet. War wohl zu unwichtig
und zu teuer.

Ebenso wie auf das Museum blieb
der erwartete Run auf die „größte
Quadriga Deutschlands“ aus, die das

Kaufschloss ziert. Gerade mal 46,4
Besucher pro Tag erklommen für zwei
Euro Eintritt die Plattform mit der
bronzenen Monstrosität. Und da sämt-
liche Eintritte (das waren 33.878 Euro
im Jahr 2012) laut „Schenkungsver-
trag“ des Stifters die „Richard Borek
Stiftung“ abgreift, deren Namensgeber
einst aus edelsten Motiven selbstlos
und steuermindernd die vier Zossen
am Zügel der Bronze-Brunonia stif-
tete, sitzt Braunschweig noch immer

auf den 176.785 Euro für den von ihr
geleiteten Ausbau des Treppenhauses.
Letzteres verhindert wirkungsvoll,
dass körperlich eingeschränkte Perso-
nen die Quadriga aus der Nähe erleben
können. Macht aber nix. Wer die Stadt
von oben angucken möchte, dem sei
das nebenan liegende Parkdeck des
Einkaufs-„Schlosses“ empfohlen.
Ganz kostenlos und bequem per Fahr-
stuhl erreichbar, auch für Rollstuhl-
fahrer. Text und Fotos: Klaus Knodt



Da wiehert der Bronzehengst: Auch den
geschenkten Gärten auf dem „Schloss“-
Dach hätte man lieber vor Vertrags-
schluss ins Maul schauen sollen.



Beliebter Freilufplatz: Die Treppe vor dem „Schloss“-Museum. Die angestaubte
Ausstellung hinter der Pforte interessiert dagegen kaum einen Besucher.

Herrlich moderne Zeiten oder Alles für die Monarchie

Ursprünglich hieß es ja: „In das
Schloss investiert die Stadt keinen
Cent!“, so verkündet von OB Hoff-
mann am 1.9.2006.

Das war gelogen, denn bereits drei
Monate vorher (am 4.6.2006) hatte das
Rathaus an den Berliner Innenarchitek-
ten Stuhlemmer den Auftrag für den
„Schloss-ähnlichen“ Innenausbau für
1,2 Mio. € vergeben. Weitere 2,8 Mio.
€ für Mietereinbauten zahlte die Stadt
an Credit Suisse. Obendrein wurden ein-
ige Hunderttausend Euro noch für
Thronsaal und Rundzimmer von den
öffentlichen Stiftungen eingepflegt.

Die Schlossfassade kostete Braun-
schweig rd. 17 Mio. €, die Quadriga-
Kosten für Statik, Prüfstatik und jähr-
lichen Revisions- und Bewirtschaf-
tungskosten schlugen bereits mit über
100.000 € zu Buche.

Die Herrichtung des Schlossmuseums
wird mit rd. 3 Mio. € beziffert;
allein die Renovierung des Fürsten-
Throns sowie des fürstlichen Himmel-
bettes haben die Stadt rd. 100.000 €

gekostet.

Als Sahnehäubchen obendrauf gab's
dann noch zwei Gemälde des Künst-
lers Prof. Winner mit Schloss-Motiv
für das Büro des Oberbürgermeisters.
Diese Kosten tauchten nur beiläufig in
den Geschäftsberichten der Städt.Be-
teiligungsgesellschaft (ehemals Stadt-
werke GmbH) auf, Kostenpunkt rd.
20.000 €.

Das Otto-Jahr zum Gedenken an Kai-
ser Otto kostete die Stadt fast 2 Mio.
€. Für die Feierlichkeiten zu 1913 -
Hochzeit der Kaisertochter Victoria
Luise - sind 1,2 Mio. € an öffentlichen
Mitteln (davon 650 Tsd. € aus städti-
schen Haushaltsmitteln, der Rest von
öffentlichen Stiftungen) verplant.

Auf Nachfrage der BIBS-Fraktion
wurde auch noch bekannt: jeder Be-
such des Schloss-Museums wird aus
der Stadtkasse mit 27,54 € bezu-
schusst.

Fazit: Hoffmanns monarchistischer
Tick kommt die Braunschweiger Bür-
ger teuer zu stehen. Peter Rosenbaum

Ausstellung für das Schloss – Museum ? Materialien/Bilder/Folien

